

## Der Linux-Turbo für die Rechnungsbearbeitung

*INKAS SQL von BRAIN FORCE stellt die Basis des neuen Systems für die Gebührenerfassung und Kostenverrechnung bei der Landeshauptstadt München dar. Die perfekte Kopplung an SAP R/3 ermöglicht rasante Prozesse bei der Rechnungsprüfung und -bearbeitung. Eine drastisch gesteigerte Transparenz bei den Telefonkosten zählt zu den weiteren Pluspunkten. Technische Anforderungen bestanden in Linux-Unterstützung und Web-Technologie.*

Den Stein ins Rollen brachte das geplante System für die Rechnungsprüfung. „Mit der bisher üblichen, manuellen Methode war es nicht möglich, diesen Prozess mit den verfügbaren Ressourcen effizient zu realisieren“, erklärt Andreas Nowack, Projektleiter für das Gebührenerfassungs- und Kostenverrechnungssystem (GKVS) beim Baureferat der Stadt München. Denn bei der Kommunalverwaltung der bayerischen Landeshauptstadt existieren zum Beispiel 4.500 Handys bei drei Providern, 80 vernetzte TK-Anlagen mit rund 25.000 Rufnummern und 1.500 Festnetzanschlüsse. Und die produzieren jeden Monat einen regelrechten Berg an Rechnungsdaten. „Das wurde uns kürzlich deutlich vor Augen geführt, als uns einer der Carrier sage und schreibe 1.800 einzeln kouvertierte Belege zusandte – weil sich infolge einer Panne der Mahnungs- und Zahlungseingang überschritten hatten.“

### Vollautomatische Rechnungsprüfung und -bearbeitung

Mit dem neuen System zur Gebührenerfassung und Kostenverrechnung lassen sich die Rechnungsdaten der unterschiedlichen Telekommunikationsanbieter ab sofort automatisch verarbeiten. Das Ziel besteht in effektiven Abläufen der Rechnungsprüfung und -bearbeitung. Die Basis des GKVS bildet die Billing-and-Accounting-Lösung *INKAS SQL* von BRAIN FORCE. *INKAS SQL* ermöglicht die automatisierte Erfassung und Abrechnung der Gebühren sowie die Anbindung an SAP R/3. Den Start des vollautomatischen, neuen Prozesses bildet die Rechnungsprüfung. Dabei werden die Belege, die sich mit der BRAIN FORCE-Lösung nun in elektronischer Form handhaben lassen, zuerst in Bezug auf die formelle Richtigkeit durchleuchtet. Im



Landeshauptstadt München

Einzelnen werden die Vollständigkeit und korrekte Zuordnung zu den Kreditoren in SAP R/3 hinterfragt. Danach erfolgt ein inhaltlicher Vergleich mit den vertraglichen Vereinbarungen und der dazugehörigen Tarifierung. Nach der Prüfung erfolgt die eigentliche Rechnungsbearbeitung. Beide Business-Lösungen tauschen dabei über eine Schnittstelle intensiv Daten miteinander aus. Von *INKAS SQL* nach SAP R/3 erfolgt die Überprüfung, ob eine gültige Kostenstelle vorliegt. SAP übernimmt schließlich die Daten der Verbindungsgebühren als Summenwerte, um sie unter der jeweiligen Kostenstelle zu verbuchen. „Dank *INKAS SQL* von BRAIN FORCE ist es möglich, SAP R/3 in einen höchst-effizienten Prozess zur Rechnungsprüfung und -bearbeitung einzubinden“, lobt ITK-Experte Nowack.

### Gesteigerte Kostentransparenz

Jeder Kostenstellenverantwortliche kann über das Intranet einen Einzelgesprächsnachweis zu den Gebühren abrufen, die in SAP R/3 seiner Kostenstelle zugeordnet wurden. Mit diesem „WebBill“ genannten Tool hat er stets den Überblick auf sämtliche Ausgaben und kann sie analysieren. Die Rechnungsdetailinformationen selbst hält *INKAS SQL* für ihn bereit.

Weiterer Pluspunkt des mithilfe der BRAIN FORCE-Lösung realisierten GKVS ist eine interne Leistungsverrechnung, bei der ein eigenes Tarifmodell genutzt wird. *INKAS SQL* unterstützt darüber hinaus den exakten Vergleich von Einkaufs- und Verkaufsseite – also die von den Festnetz- und Mobilfunk-Carrier berechneten Kosten und die intern erbrachten Leistungen. Fixkosten und Verbindungsgebühren können so genau beziffert werden. Ferner können zukünftig neue Tarifmodelle durchgespielt und kalkuliert werden.

„Ein Privat-Nutzer nimmt einfach die Einzelverbindungs-nachweise zur Hand und checkt die entstandenen Kosten. Das funktioniert bei einer Organisation von der Größe der Münchner Stadtverwaltung natürlich nicht“, erklärt Andreas Nowack. „Wir



haben 4.500 Handys bei drei Providern und 1.500 Anschlüsse. Um zu überprüfen, ob ein neues Angebot vor dem Hintergrund unseres tatsächlichen Telefonieverhaltens überhaupt in Frage kommt, wird eine Datenbank-gestützte Analyse benötigt. Diese wird uns dank *INKAS SQL* von BRAIN FORCE in Kürze zur Verfügung stehen.“

### BRAIN FORCE-Lösung am besten geeignet

Um die Anwendung zu finden, die die an das GKVS gestellten Anforderungen optimal erfüllt, erfolgte 2004 eine Ausschreibung mit einem europaweiten Teilnehmerwettbewerb, an der knapp 30 Anbieter mit Bewerbungsunterlagen teilgenommen haben. „Im letzten Schritt blieben schließlich noch drei Unternehmen übrig, die ein Angebot abgaben“, erinnert sich Nowack. „BRAIN FORCE als Sieger hat mit *INKAS SQL* das Spektrum am Besten abgedeckt. Dazu zählten zum Beispiel eine Web-Oberfläche für die Anwender. Weitere Voraussetzungen betrafen die Abbildung der Carrier und das Betriebssystem Linux.“ Für die BRAIN FORCE-Lösung sprachen außerdem die leichte Bedienbarkeit und Skalierbarkeit. Hinzu kam der Vorteil, dass sich *INKAS SQL* leicht implementieren lässt.

Auch in einem weiteren Aspekt hat sich die Wahl des Anbieters im Nachhinein als die richtige erwiesen: „Die Zusammenarbeit mit BRAIN FORCE im Rahmen des Projektes war hervorragend, alle Lieferungen erfolgten hundertprozentig im Zeitplan. Deshalb konnte wie geplant im Januar 2006 die Rechnungsbearbeitung als erster Bestandteil in Betrieb gehen, gefolgt von der internen Leistungsverrechnung drei Monate später“, erinnert sich Nowack. Heute läuft zuverlässig monatlich ein Umsatz von rund 750.000 Euro über *INKAS SQL*. Zusammenfassend stellt er fest: „Die BRAIN FORCE-Experten haben wir als sehr kompetente Ansprechpartner kennen gelernt, die uns jederzeit perfekt unterstützt haben.“

### Zum Baureferat der Landeshauptstadt München

Die Verwaltung der bayerischen Landeshauptstadt verfügt über 25.000 Mitarbeiter in insgesamt elf Referaten plus Direktorium. Das Baureferat ist sozusagen die Bauabteilung der Stadt und der Immobilienmanager für den öffentlichen Raum. Um die zahlreichen Aufgaben zu bewältigen, sind unterschiedliche Kompetenzen unter einem Dach versammelt: Architekten und Ingenieure, Landschaftsbauer, Verwaltungs- und Rechtsexperten, Handwerksmeister, Straßenkehrer, Kanalarbeiter und einige andere mehr. Insgesamt arbeiten fast 4.000 Personen im Baureferat. Sie verteilen sich auf die fünf Hauptabteilungen Gartenbau (Parks, Grünanlagen, Spielplätze), Hochbau (Gebäude, öffentlicher Raum), Tiefbau (Straßen, Brücken, Tunnel), U-Bahn-Bau (Bahnhöfe, Tunnel), Verwaltung und Recht (Vergabe, Verträge, Gebühren). Unter dem Dach des Baureferats werden die Stadtentwässerungswerke München (Kanalisation und Klärwerke) als Eigenbetrieb geführt.